Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 1 15. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 14. Donnerstag, den 17. Januar 1929 48 Jahrgang

Neues in Kürze.

*** König Amanullah von Afghanistan hat aus der Lage die Konsequenzen gezogen und abgedankt. Auf seinen Vorschlag wurde sein Bruder Inayatullah zum König ausgerufen.**

*** Die Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen beschäftigt die Presse aller Länder, die dieselbe durchgehend günstig aufnimmt.**

*** Nach amerikanischen Meldungen soll eine Regelung der römischen Frage zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung erfolgt sein.**

*** Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Frage der Amtsfähigkeit.**

*** Nach Washingtoner Meldungen soll Parker Gilbert amtsmüde sein und in das Bankhaus Morgan eintreten wollen.**

Finita la Comedia.

Finita la Comedia! Das Spiel ist zu Ende! Es ist nicht nur die trotz aller zutagegetretenen Unzulänglichkeiten sympathische Figur des jungen und reformeifrigen Königs von Afghanistan, die den Sturz und die Abdankung Amanullahs aus dem Rahmen der üblichen Tagesereignisse heraushebt und ihr eine Tragweite von erhöhtem politischem Interesse sichert. Kein Mensch ist unfehlbar, und wenn der nunmehr gestürzte Herrscher Afghanistans in seinem durch die Eindrücke einer fast triumphartigen Reise durch die Metropolen Europas noch gesteigerten Willen, den Städtern, aber auch den wilden Bergvölkern und Wüstenbewohnern seines von der Kultur noch kaum beleckten Landes die Segnungen europäischer Zivilisation zu bringen, sowohl den Einfluß seiner königlichen und persönlichen Autorität als auch die ihm zur Verfügung stehenden militärischen Hilfsmittel überschätzt hat, so ist dies eben menschlich, und das Urteil des Beobachters muß vor diesen naturgegebenen Grenzen jeglichen Intellekts und jeglichen Wissens Halt machen.

Aber die afghanische Tragödie hat ihre hochpolitische Seite, die in ihrem vollen Ausmaß noch keineswegs in breiteren Schichten erkannt worden ist. Es ist der Augenblick gekommen, sich daran zu erinnern, daß König Amanullah kurz nach dem Tode seines Vaters — der, wie erinnerlich sein wird, einem politischen Mord zum Opfer fiel — einen schweren Krieg gegen Indien durchzufechten hatte. Das Resultat dieses Kampfes war zwar, rein militärisch gesehen, eine Niederlage der afghanischen Streitkräfte. Auf diplomatischem Gebiet aber ging der junge Herrscher als unbestrittener Sieger gegen eine weltumspannende Macht wie das britische Imperium hervor. War vorher Afghanistan nichts anderes als ein englisches Protektorat, so wurde ihm nach der Niederlage gegen Indien die Unabhängigkeit eines freien Reiches zuteil, eine Unabhängigkeit, die in der Nachbarschaft — wir rechnen mit asiatischen Entfernungen — des indischen Dominions, der englischen Einflußzone in Kleinasien und in Persien einerseits sowie in den Bergländern des Himalaja andererseits, eine doppelte Bedeutung bekam. Zumal, wenn man sich die Entwicklung vor Augen hält, die das englisch-russische Verhältnis in den letzten Jahren der Moskauer Sowjetherrschaft im fernen Osten genommen hat.

Wenn schon anläßlich der Europareise Amanullahs seine Besuche in Paris und Berlin, abgesehen von ihren wirtschaftlichen Zwecken, an politischer Bedeutung weit hinter seinem Aufenthalt in London und Moskau zurücktraten, wenn man sich damals schon mit einem kaum verhehlten Gefühl ängstlichen Interesses in der gesamten internationalen Presse die Frage vorlegte, ob der junge König und seine ebenso kluge wie schöne Beraterin, die Königin Suraja, für England oder für die Herren des Kreml entscheiden würden, so ging aus der ganzen Nachrichtenmache während der verflossenen Wochen des afghanischen Aufstands mit Klarheit hervor, daß das Foreign Office seinerseits gegen Amanullah optiert hatte. Es ist klar, daß ein unabhängiger, in kultureller und militärischer Beziehung europäisierter Staat vor den wichtigsten Einfallstraßen nach Indien für England wenig erwünscht sein konnte. Noch ist die Rolle nicht geklärt, die der englische Oberst Lawrence gespielt hat, dessen Anwesenheit bei den aufständischen Bergstämmen in den letzten Wochen mehrfach gemeldet wurde. Dieser Abenteurer großen Schlages, der lange Jahre hindurch dem englischen Geheimdienst angehörte und der dann eines schönen Tages vor die Oeffentlichkeit trat, um mit einem lauten pater peccavi sich an die Brust zu schlagen und die Methoden des englischen Imperialismus zu geißeln, kann heute ebensogut im Auftrage der Londoner Politik gearbeitet haben wie seinerzeit in Kleinasien. Die Methoden des militärischen Spionage- und Geheimdienstes, vor allen Dingen, wo es sich um den Verkehr mit der Jahrtausende alten Verschlagenheit Asiens handelt, sind oft sehr undurchsichtig, und es wäre nicht das erste Mal, daß ein Geheimagent, der sich in seiner Rolle nicht mehr sicher fühlte, die von ihm geleisteten geheimen Dienste in aller Oeffentlichkeit verurteilt, um hinterher seinem dunklen Gewerbe mit neuerworbenem Vertrauen des Feindes nachgehen zu können.

Was wird nun aus den Verträgen werden, die König Amanullah nach seinem diplomatischen Sieg im afghanisch-indischen Krieg mit Moskau und Angora abschloß, Verträgen, die er auf seiner letzten Reise sowohl mit dem Kreml als auch mit dem Ghazi, Kemal Pascha, zweifellos ausgebaut und vertieft hat? Wird sein Nachfolger, der nach weit verbreiteter Ansicht mindestens in stillem Einvernehmen, vielleicht aber sogar mit Hilfe Englands den Thron Afghanistans in Besitz genommen hat, diesen Abmachungen abschwören und im Einverständnis mit den Mollahs — d. h. der Geistlichkeit, den Haupttreibern zum Sturze dessen, der europäische Sitten gegen die religiösen und kulturellen Traditionen des Landes einführen wollte — in die Arme Englands zurückführen und aus dem freien Afghanistan wieder ein mehr oder weniger offenes Protektorat des britischen Imperiums machen?

Amanullah selbst, wohl von der getreuen Königin Suraja begleitet, hat in der Richtung nach Kandahar fluchtartig das Land verlassen. Auch hier bleibt eine Frage offen: Wird er, reich wie er ist, zukünftig als eleganter Lebemann die von ihm so sehr geschätzten europäischen Sitten in Berlin oder Paris an der Quelle genießen? Oder aber wird er nun von außerher versuchen, das zu organisieren, was ihm bei seinem ersten, allzu eiligen Ansturm vom Innern seines Reiches her mißlang?

Ein König ging . . .

Die Lage in Afghanistan.

London, 15. Januar.

Eine Nachricht, die von der indischen Nordwestgrenze einläuft, besagt, König Amanullah habe zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Inajatullah, abgedankt und Kabul in einem Flugzeug verlassen, mit dem er sich nach Kandahar begeben hat. Das Londoner Auswärtige Amt erklärte gestern abend spät, die Nachrikt sei richtig, Amanullah habe die Königswürde niedergelegt, und seine Abdankung sei von sämtlichen Parteien angenommen worden.

Die Umbildung der afghanischen Regierung.

Kairo, 15. Januar.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten über die politische Lage in Afghanistan soll der neugewählte König Inayatullah wahrscheinlich am Sonnabend vereidigt werden. Er empfing bereits die Vertreter der verschiedenen Stämme und hatte mit ihnen eine längere Unterredung über die politischen Ziele der neuen Regierung.

Die gesamte alte afghanische Regierung ist zurückgetreten. Der Oberbefehlshaber der afghanischen Truppen, Mohammed Wali, der den Kampf gegen die aufständischen Truppen leitete, wurde abgesetzt und verhaftet. In Kabul herrscht vollkommene Ruhe. Am Sonntag sollen die diplomatischen Vertreter in Kabul vom König empfangen werden.

Ein Aufruf des neuen Königs.

Kairo, 15. Januar.

Hier eingetroffenen Meldung enaus Kabul zufolge veröffentlicht der neue afghanische König einen Aufruf an das Volk, in dem erklärt wird, daß er die Regierung nach den alten Grundsätzen des Landes führen werde. Die Reformbestrebungen Amanullahs würden zurückgezogen.

Alle Offiziere der afghanischen Armee haben dem neuen König den Treueid geleistet. Amanullah hat sich verpflichtet, keine Politik zu treiben und **in den nächsten fünf Jahren nicht nach Afghanistan zurückzukehren.**

Der afghanische Gesandte bei Stresemann

Inayatullahs Sympathien für Deutschland.

Berlin, 15. Januar.

Der Berliner afghanische Gesandte hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet, um im Auftrage des neuen Königs von Afghanistan der deutschen Regierung den Thronwechsel amtlich mitzuteilen. Er hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß die neue afghanische Regierung den dringenden Wunsch habe, mit Deutschland in den gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, wie sie von Amanullah angebahnt worden seien.

In unterrichteten Kreisen Berlins wird der neue König Inayattullah als ein fortschrittlicher Mann bezeichnet, der für Deutschland starke Sympathien habe. Er habe sich während der Regierungszeit Amanullahs zwar sehr zurückhalten müssen, aus seiner Freundschaft für Deutschland aber nie ein Hehl gemacht. Er erfreue sich, so wird weiter erklärt, in Afghanistan sowohl der Sympathien der Geistlichkeit als auch der Bergstämme. Man könne damit rechnen, daß Ruhe und Ordnung in Afghanistan nun bald wiederhergestellt sein werden. Ueber die Familie des Königs wird bekannt, daß Inayatullah 13 Kinder hat, deren ältestes 17 Jahre ist. Einige Kinder besuchen die deutsche Schule in Kabul. Als er im Jahre 1922 von Amanullah begnadigt wurde, nachdem er 3 Jahre im Gefängnis verbracht hatte, hat er sich mit Amanullah wieder ausgesöhnt.

Moskau schwer eingeschnappt.

V Kowno, 16. Januar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Nachrichten aus Afghanistan Besorgnisse in politischen Kreisen hervorgerufen. **Man ist in Moskau sehr verstimmt über die Wahl des neuen Königs, da dieser eine ganz andere Stellung gegenüber der englischen Politik einnimmt als Amanullah. Man rechnet damit, daß durch die Abdankung des Königs Amanullah der Einfluß der englischen Politik in Afghanistan weiter verstärkt werden wird.**

Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich sofort die neue Regierung und den neuen König anerkennen. Man erwartet einen amtlichen Bericht des Sowjetgesandten in Kabul über die neuen Ziele der afghanischen Regierung.

Amerikas drei Aufgaben.

Die Auflegung einer ersten Teilanleihe zur Mobilisierung der Dawes-Bonds.

Washington, 16 Januar.

Nachdem nun die Ernennung der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses unmittelbar bevorsteht, müssen Zwecke und Ziele der amerikanischen Wiedergutmachungspolitik auf Grund von Informationen aus maßgebender Quelle zu besserer Beurteilung der Situation nochmals zusammengefaßt werden. Wie man hört, hat sich die amerikanische Politik, obwohl sie nach wie vor nichts, weder offiziell noch offiziös, mit den Sachverständigenberatungen zu tun haben will, folgende drei Aufgaben gestellt:

1. Die Geldmarktlage Amerikas wird es vorläufig nur ermöglichen, einen relativ geringen Betrag der deutschen Dawesobligationen zu mobilisieren. Man rechnet damit, daß zunächst ein Abschnitt von etwa 100 Millionen Dollars untergebracht werden kann. Davon gilt es, die Gläubigerstaaten zu überzeugen. Deutschland selbst kann dies nur angenehm sein, da eine Auflegung allzu hoher Beträge Bindungen für die Zukunft mit sich brächte, die einer eventuellen Revision der Gesamtschuld nicht günstig wären.

2. Auch diese sogenannte „kleine Anleihe" kann erst gegen Ende des Jahres herauskommen. In der Zwischenzeit, die nach Beendigung der Sachverständigenarbeiten vergehen wird, wird es Aufgabe der Bank Morgan mit Hilfe der amerikanischen Behörden sein, diese Finanzoperation vorzubereiten.

3. Man rechnet damit, daß etwa 40 Prozent dieser ersten Tranche in Amerika aufgelegt werden können, worauf die amerikanische Oeffentlichkeit vorzubereiten ist. In dem Rest würden sich Frankreich und England in etwa gleicher Höhe von je 30 Prozent teilen.

Es wird im übrigen nunmehr in der gesamten amerikanischen Presse eingehend erörtert, in welchem Maße die 700 Millionen Dollars Forderungen, die das Bankhaus Morgan an die Gläubigerstaaten Deutschlands hat, mit der Endregelung der Reparationshöhe zusammenhängen, und wie die Tilgung dieser Schuld in engster Verbindung mit dem Resultat der Sachverständigenarbeiten erfolgen kann. Einstimmig betonen die Blätter aller Richtungen, daß die einmalige Auflegung einer gigantischen Anleihe, durch die eine Gesamtliquidierung der Reparationen erfolgen könne, keinesfalls in Frage komme.

Die Auffassung in der Welt.

Berlin, 16. Januar.

In **Berliner politischen Kreisen** wird die Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen zwar im allgemeinen zurückhaltend, aber doch nicht ungünstig beurteilt. Jedenfalls hofft man, daß Morgan als praktischer Geschäftsmann sich nicht von unsachlichen Beweggründen leiten lassen werde. Da das Bankhaus Morgan an den kommenden Transaktionen selbst stark beteiligt sein dürfte, sagt man sich außerdem, daß es nicht in seinem Interesse liegt, Deutschland Leistungen aufzubürden, die dieses dann doch nicht erfüllen kann, wodurch die amerikanischen Geldgeber natürlich stark geschädigt würden.

In **Paris** — das Bankhaus Morgan hat bekanntlich seit einigen Jahren mit der „Banque de France" in ständiger, sehr enger Verbindung gestanden — sieht man die Zusammensetzung der amerikanischen Delegation ebenfalls als günstig an. Es besteht dort die Absicht, Owen Young den Vorsitz der neuen Konferenz anzubieten. Der

offiziöse „Excelsior" bezeichnet in einem eingehenden Artikel Morgans Wahl als ein günstiges Vorzeichen für eine „kluge und vorsichtige Mobilisierung" der deutschen Obligationen.

In **London** wird erzählt, die Ernennung Morgans sei in der Hauptsache auf Betreiben Parker Gilberts erfolgt. Nach der Ernennung Morgans, so meint der „Daily Telegraph", werde sich die französische Auffassung, Parker Gilbert habe mit seinem Bericht eine wichtige Feststellung vorweggenommen, als jener Optimismus herausstellen, der immer die französischen Ansichten über die Reparationen zu rosig gefärbt habe.

Die Amtsfähigkeit.

Beratungen des Strafrechtsausschusses.

Berlin, 15. Januar.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte seine Beratungen bei § 148 a fort, der den „Verlust der Amtsfähigkeit" behandelt und wonach einem Amtsträger, der wegen eines Amtsverbrechens oder eines vorsätzlichen Amtsvergehens oder eines anderen, in oder bei Ausübung des Amtes begangenen Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens verurteilt wird, die Amtsfähigkeit aberkannt werden kann, auch wenn nur auf Gefängnis von weniger als einem Jahre, aber von mindestens drei Monaten erkannt wird.

In der Aussprache erklärte Reichsjustizminister Koch-Weser, an sich halte er es für besser, wenn über die Entlassung eines Beamten die Disziplinarbehörde und nicht das Strafgericht entscheide. Die Frage, ob und inwieweit man diesen Grundsatz durchführen soll, müsse für den ganzen Entwurf unter einheitlichen Gesichtspunkten geprüft werden. Als Unterlage für die Beratungen werde das Reichsjustizministerium im Einvernehmen mit den Beamtenressorts eine Denkschrift über den ganzen Fragenkomplex ausarbeiten. Nach eingehender Aussprache wurde die vorläufige Streichung des Paragraphen mit 14 zu 13 Stimmen beschlossen.

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des 8. Abschnittes, der die „Auflehnung gegen die Staatsgewalt" zum Gegenstand hat.

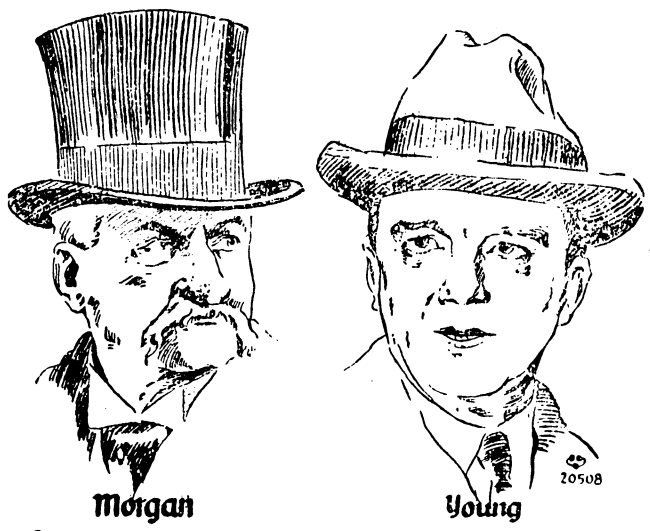
Deshalb also „endgültige" Lösung?

Rücktrittsabsichten Parker Gilberts.

Neuyork, 16. Januar.

Wie verlautet, beabsichtigt Parker Gilbert möglichst bald von seinem Posten zurückzutreten. Die Wahl eines Ersatzmannes für Morgan in den Sachverständigenausschuß fiel auf Lamont, ein Mitglied des Bankhauses Pierpont Morgans.

Gilbert will hinterher in das Bankhaus Morgan eintreten. (Aha!)



werden als Delegierte an der Sachverständigenkonferenz teilnehmen. Die Ernennung Morgans soll auf die Initiative Parker Gilberts zurückzuführen sein.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 17. Januar.

1600 Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb.
1706 Der Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Boston geb.
1749 Der italienische Dichter Graf Vittorio Alfieri in Asti geboren.
1812 Der Politiker Ludwig Windthorst in Osterkappeln geb.
1826 Der Kunsthistoriker Wilhelm Lübke in Dortmund geb.
1834 Der Zoologe August Weismann in Frankfurt a. M. geb.
1839 Der Maler Wilhelm Diez in Bayreuth geb.
1853 Der Geograph Fritz Regel auf Schloß Tenneberg bei Waltershausen geb.
1921 Der Bildhauer Adolf v. Hildebrand in München gest.

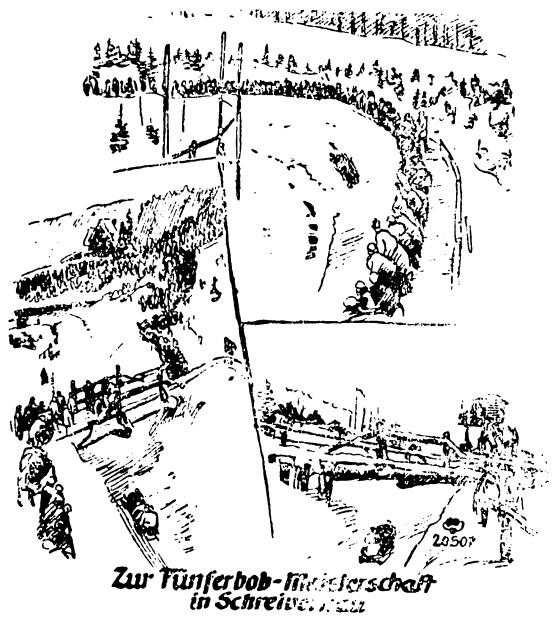
Sonnenaufgang 10.58 Uhr :: Mondaufgang 7.57 Uhr
Sonnenuntergang 23.47 Uhr :: Monduntergang 16.24 Uhr

Wetterlage.

Zwischen einem atlantischen Hochdruckgebiet und einer umfangreichen Depression über Rußland hat sich wieder ein kräftiger nördlicher Luftstrom entwickelt. In ihm hat sich eine Druckstörung gebildet, die an der Küste Norwegens rasch nach Süden zieht. Wir werden auf der Vorderseite der Störung liegen und haben infolgedessen mit einer Milderung des Wetters zu rechnen. Dann wird auf der Rückseite der Störung wieder Abkühlung eintreten.

Voraussichtliche Witterung.

Stark wolkig mit einzelnen leichten Schneefällen, Temperatur etwas unter Null.



— **25jähriges Jubiläum der „Medizinischen Klinik".** Die bekannte Zeitschrift „Medizinische Klinik", das Organ der Berliner Medizinischen Gesellschaft, beginnt mit diesem Jahr ihren 25. Jahrgang. Der Schriftleiter, Professor Brandenburg, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit und die Bedeutung dieses Blattes im medizinischen Schrifttum.

— **Vereinheitlichung des Meldewesens.** (Gesetzentwurf in Vorbereitung.) Wie man uns mitteilt, wird in der Polizeiabteilung des Preußischen Innenministeriums ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine Vereinheitlichung des Meldewesens bringen soll. Durch dieses Gesetz kommt eine große Anzahl von Polizeiverordnungen in Fortfall. Die in den preußischen Polizeiverwaltungen angeordnete Büroreform soll bis zum 1. Februar überall durchgeführt werden.

— **Sprecherziehung und Stimmbildung.** Es ist vielfach vorgekommen, daß sich Personen, die sich mit Sprecherziehung und Stimmbildung beschäftigen, auch in Preußen Diplomstimmbildner oder ähnlich genannt haben. Auf Grund dieser Bezeichnung sind sie zum Teil auch von Schulen zu Lehrgängen in Sprecherziehung herangezogen worden. Der Preußische Kultusminister weist in einem Erlaß demgegenüber darauf hin, daß es in Preußen keine staatliche Prüfung für Stimmbildner und Sprecherzieher gibt, und daß auch die Bezeichnung „Diplomstimmbildner" oder „Diplomstimmbildungslehrer" oder „staatlich anerkannter Lehrer für Stimmbildung und Atemtechnik" in Preußen nicht besteht. Auch mit der im Rahmen der staatlichen Musiklehrerprüfung vorgesehenen Gesanglehrerprüfung hat das hier in Frage stehende Fach nichts zu tun.

— **Deutsche Bauausstellung erst 1931.** Die Mitgliederversammlung des Vereins Bauausstellung hat am 8. Januar der von den städtischen Körperschaften am 20. Dezember verabschiedeten Bauausstellungsvorlage ebenfalls zugestimmt, dabei jedoch gleichzeitig in einer einmütig gefaßten und inzwischen dem Magistrat übermittelten Entschließung der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Verschiebung des Eröffnungstermins der Ausstellung auf das Frühjahr 1931 der Bauwirtschaft erwünscht sei, da bis zum Mai 1930 selbst bei stärkster Anspannung aller Kräfte die rechtzeitige Fertigstellung und eine der besonderen Art und Aufgaben der Bauausstellung entsprechende Durchführung des Ausstellungsprogramms kaum mehr möglich erscheine. Der Aufsichtsrat des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin unter Vorsitz des Oberbürgermeisters ist auf Grund dieser Entschließung nach eingehender Prüfung aller für die Festsetzung des Zeitpunktes der Eröffnung der Bauausstellung in Frage kommenden Gesichtspunkte seinerseits zu dem einstimmigen Beschluß gelangt, daß man dem an die Stadt herangetragenen einmütigen Wunsch der Wirtschaft für eine Verlegung der Ausstellung auf das Jahr 1931 seitens der Stadt Rechnung tragen müsse. Der Magistrat wird in Verfolg dieses Beschlusses gebeten, der Verlegung der Bauausstellung auf 1931 ebenfalls zuzustimmen und der Stadtverordnetenversammlung davon Kenntnis zu geben.

— **Die Esperanto Societo „Estonteco"** veranstaltete am Sonnabend abend im Saale des Hotel „Rosengarten" eine Weihnachtsfeier. Verlosung und Tanz beschlossen den gut verlaufenen Abend.

— **Katholischer Gesellenverein.** In der am Montag abend abgehaltenen Versammlung des katholischen Gesellenvereins wurde beschlossen, am 10. Februar ein Faschingsvergnügen zu veranstalten. Eine Vorlesung: „Schalmei, Harfe und Trompta Marie" schloß sich an. Im übrigen Teil des Abends trat die Fidelitas in ihre Rechte.

— **Lichtspiele Preußenhof.** Ein neuer Harry Liedtke-Film „Der Herzensphotograph" läuft am Mittwoch und Donnerstag in unserm Lichtspielhause. Harry Liedtke, der Vielseitige, präsentiert sich als Photogehilfe Peter in diesem reizenden Filmwerk. Einer der beliebten Kulturfilme und ein Lustspiel vervollkommnen das Programm.

hy. **Rückgang der Grippe.** Die Grippe scheint in Schlesien ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Die Neuzugänge an Erkrankungen haben erheblich nachgelassen. Auch in Liegnitz ist ein deutlicher Rückgang der Grippe festzustellen.

hy. **Nach Einbrüchen den Tatort nicht verändern.** Die Pressestelle der Liegnitzer Kriminalpolizei teilt mit: Es ist wiederholt vorgekommen, daß Geschädigte nach Verübung von Einbrüchen den Tatort aufräumen, also verändern und hierbei Gegenstände berühren, die von den Tätern angefaßt sein könnten. Dieses Verhalten ist insofern verwerflich, als es den Ermittlungsdienst der Kriminalpolizei, insbesondere den des Erkennungsdienstbeamten ganz erheblich erschwert und sich so zum Schaden der Allgemeinheit auswirkt. Etwaige Geschädigte werden dringend gebeten, das Eintreffen der Kriminalbeamten, insbesondere des Erkennungsdienstbeamten unbedingt abzuwarten, damit die von dem Täter eventuell zurückgelassenen Spuren sicher festgestellt werden können, was bei Veränderung des Tatorts, wodurch die Spuren verwischt werden können, unmöglich gemacht wird. — Ist auch im allgemeinen zu empfehlen.

hy. **Die „Handwerkerhilfe".** Schlesische Krankenunterstützungs- und Sterbekasse a. G. selbstständiger Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender in Breslau, tritt am 31. Januar in Breslau zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen, die sich in der Hauptsache mit der neueinzuführenden Lebensversicherung befassen wird. — Die „Handwerkerhilfe" ist bekanntlich ein Unternehmen der beiden niederschlesischen Handwerkskammern auf gemeinnütziger Grundlage.

Schlesische Rundschau.

Breslau. Motorradler überfahren. Nach polizeilicher Meldung wurde auf der Chaussee Breslau—Strehlen der Kaufmann Praulich von drei unbekannten Männern vom Motorrad gerissen, auf den Kopf geschlagen und durch zwei Schüsse am rechten Arm verletzt. Die Täter

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung.

Ein schwerer Duft von Blumen, die teils in schlanken Vasen herumstanden, teils lose auf den Tisch gestreut waren, schwebte darüber. Er nahm Rita den Mantel ab. Ein weiches, grünes, tief ausgeschnittenes Seidenkleid umhüllte ihren schlanken Körper; bronzefarbene Seidenstrümpfe und Goldkäferschuhe erhöhten den Reiz der zartgefesselten Beine und um den blütenweißen Hals trug sie ein Perlenkettchen, ein Geschenk von Mellingen.

„Gott sei Dank, daß man wieder da ist!" seufzte sie erleichtert auf. „Hier ist's doch viel schöner als in der ekelhaften, langweiligen Garderobe, in der man sich immer mit den „lieben Kolleginnen" herumzanken muß!"

Er lachte: „Sag' einmal, Mäuschen, warum bist du eigentlich zum Theater gegangen? Von sogenannter Kunstbegeisterung habe ich bei dir noch verflucht wenig bemerkt!"

„Kunstbegeisterung? Pöh!"

Sie schnippte mit den Fingern der rechten Hand.

„Ich will dir sagen, warum! Meine Eltern sind arm und konnten mich nichts lernen lassen, so wurde ich Verkäuferin in einem Handschuhladen. Da erschien eines Tages „Er!" Lach' nicht so dreckig! Er war 55 Jahre alt, hatte eine große Platte und einen Spitzbauch — aber Geld, unanständig viel Geld. Kurz und gut, er entdeckte meine Schönheit und noch so allerlei gute Eigenschaften und wurde mein „Onkel"!"

„Kanaille!" fauchte der Graf, halb im Scherz, halb in echt empfundenem Zorn und zauste ihr rotblondes Wuschelhaar.

„Auslassen, sonst erzähle ich nicht weiter!"

Widerstrebend ließ er ihren Kopf los und sie fuhr fort:

„Er fand es nicht fein genug, daß ich in einem Laden sei und brachte mich zum Theater. Talent hatte ich zum Glück etwas und nach kurzem Studium wurde ich auch wirklich an eine kleine Provinzbühne engagiert. Dort spielte ich mich zwei Jahre lang ein; Gage war natürlich gleich Null, aber der „Onkel" war ja da, und der „Onkel" wurde tüchtig gewurzt. Eines Tages brachte der Zufall unseren verehrten Herrn Direktor in das gottverlassene Nest, er sah mich und „entdeckte" mich. So kam ich hieher ans Goethe-Theater. Nun hatte ich erreicht, was ich wollte! Ich war wieder in Wien, in meinem sündig schönen Wien und hatte eine große Gage, die es mir gestattete, mich zu kleiden, wie ich wollte und mir zu kaufen, wonach ich Lust hatte. Freilich, meine Behausung läßt wohl einiges zu wünschen übrig — aber mein Gott, wie oft ist man denn zu Hause? Ich gab meinem alten Narren den Laufpaß und als ich glücklich wieder frei war, da hatten „hochgräfliche Gnaden" die Güte, dero gnädiges, mit einem Glasscherber verziertes Auge auf mich gewöhnliches Menschenkind zu werfen! Na, und da bin ich und möchte endlich etwas essen, denn ich habe einen Mordshunger und die fade Limonade vom Herrn Ferdinand liegt mir noch schrecklich im Magen!"

Der Graf klingelte lachend; im selben Augenblick erschien Jean und servierte ein Tablett mit Austern. Rita schlürfte die delikate Vorspeise, vor Entzücken mit der Zunge schnalzend.

„Aber satt wird man nicht davon!" sagte sie leise kichernd zum Grafen.

„Nur Geduld, du Fratz!"

Jean brachte nun saftige Beefsteaks, die auf englische Art gebraten waren, mit pommes frittes und zartem jungen Gemüse, Champignons, Spargel, Schoten und Karotten. Nachher steirische Brathühner mit Kompott und eine duftige Nachspeise, Mariettes höchster Triumph, bei der kein Mensch wußte, woraus sie eigentlich bestand, aber alle darüber einig waren, daß sie paradiesisch schmeckte.

„Fülle nochmals die Gläser und dann räume ab!" sagte der Graf.

Geräuschlos und eilfertig vollführte Jean die Befehle seines Herrn und zog sich dann diskret zurück.

„Du verstehst es, zu leben und zu genießen!" trällerte Rita und stieß mit dem Grafen an.

Dabei blickte sie mit ihren grauen Katzenaugen verführerisch zu ihm auf.

Er trank die Sektropfen von ihrem halbgeöffneten Mund, und umfaßte ihre geschmeidige Gestalt.

„Schmeichelkätzchen! Schlange du — falsch bist du doch auch wie ihr alle — ihr süßen, kleinen Teufelchen!"

Sie machte ganz große, fragende Kinderaugen, wie sie sie auf der Bühne zu machen pflegte, wenn sie eine verfolgte Unschuld darstellte.

„Falsch! Ich? Aber Viki!"

Mit einem Sprung saß sie auf seinen Knien und legte ihre weißen Arme um seinen Hals.

„Wie kannst du nur so etwas sagen!"

Er biß sie in ihr kleines Ohrläppchen und flüsterte: „Sage, Kätzchen, warum hast du denn heute Abend mit so großen verführerischen Augen in die Parterre-Loge links geschaut? Na, dem alten Herrn Dr. Bremer werden diese Blicke wohl nicht gegolten haben? Was?"

Ein helles, girrendes Lachen war die Antwort.

„Ha—ha—ha — gräfliche Gnaden sind eifersüchtig! Na, kannst ohne Sorge sein, blonde Riesen waren nie mein faible. Ich will den „Jung Siegfried" nur der alten Lindhoff abspenstig machen, das macht mir Spaß. Im übrigen habe ich mit dir allein gerade Aerger und Sorge genug!"

Wieder das silberne Kichern an seinem Ohr. Vor seinen Augen flimmerte ihr Goldhaar, ihr heißer Atem streifte seine Wange, ihr Busen hob und senkte sich in ungestümen Begehren.

Wie das kleine, braune Muttermal vor seinen Augen tanzte — immer auf und ab — dazu der schwüle Duft von halb verwelkten Blumen und verschüttetem Champagner und das heimlich gedämpfte Licht der bunten Ameln.

Sein Blut kochte.

„Hexe du, Wildkatz, Teufel!" flüsterte er in wildem Taume dicht an ihrem Ohr, dann schlang er seine Arme um sie und küßte sie.

* * *

Einige Tage später sagte der Graf zu Jean:

„Jean, wecken Sie mich morgen um halb elf Uhr. Besuchstoilette, first-class, kleiner Strauß weißer, halberblühter Rosen, und dann erinnern Sie mich: „Cottage, Brief meines cher pere", verstanden?" (Fortsetzung folgt.)

raubten ihm 550 Mark sowie sämtliche Wertsachen. Praulich schleppte sich mit Mühe bis zum nächsten Bahnhof, von wo er sofort in ein Breslauer Krankenhaus geschafft wurde.

Kleinsaubernitz. Einbruch bei einem Erwerbslosen. In einer der letzten Nächte wurde in die Barackenwohnung des erwerbslosen Arbeiters Hüttig eingebrochen. Mit seltener Frechheit haben es die Diebe verstanden, in der dichtbewohnten Baracke ein Fenster einzudrücken und in die Küche und das Gewölbe des H. einzudringen, um dort 3 Mark Kleingeld und die bescheidenen Lebensmittelvorräte, ein Brot, etwas Butter und ein Stück Speck fortzunehmen. Zum Forttragen dieser Sachen wurde gleichzeitig ein im Gewölbe hängender Rußsack entwendet.

Hochkirch. Beim Abendmahl gestorben. Während der Abendmahlsfeier erlitt der Gutsbesitzer Bodling von hier einen Herzschlag und war sofort tot.

Kubschütz. Unfallserie. Im Laufe eines Vormittags ereigneten sich hier in der großen Kurve der Staatsstraße nicht weniger als drei Kraftfahrzeugunfälle. Infolge der Glätte kamen zwei Autos ins Schleudern und fuhren gegen das eiserne Brückengeländer. Des weiteren kam ein Motorradfahrer zu Fall. Alle Fahrzeuge erlitten Beschädigungen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Neumittelwalde. Vorsicht mit Spiritus! Der Kaufmann Paul David wollte in seinem Weinberghaus die Wasserleitung mit Brennspiritus und Spänen auftauen. Dabei ist wahrscheinlich die Spiritusflasche explodiert und die brennende Masse dem Verunglückten ins Gesicht geschlagen. Als auf das Schreien Leute herbeieilten, fanden sie ihn mit furchtbar verbranntem Gesicht vor.

Militsch. Zwei schwere Jungen gestellt. Vom Kriminal- und Grenzkommissariat wurden zwei Landstreicher festgenommen. Die beiden Verhafteten sind ohne Papiere und hatten in einer Scheune genächtigt. Anscheinend handelt es sich um zwei schwere Jungen, die allerlei auf dem Kerbholz haben und Ursache besitzen, sich zu verbergen und ihre richtigen Namen zu verschweigen.

Sosnowice. Vom Verkehr abgeschnitten. Die Kleinstadt Zarki ist durch einen starken Schneesturm völlig vom Verkehr abgeschnitten worden. Militär ist beauftragt, die Verbindung wieder herzustellen, was sich jedoch infolge neuer Schneefälle verzögern dürfte.

Bielau. Gräßlicher Unglücksfall. In der Ziegelei der Firma Postpischil schlug beim Bedienen einer Winde plötzlich die Kurbel zurück und traf mit solch ungeheurer Kraft das Gesicht des Arbeiters Blumberg, daß diesem der Unterkiefer völlig zerschmettert und die Zunge vollständig zerissen wurde. Außerdem erlitt der Verunglückte innere Verletzungen.

Liegnitz. Betrüger gestellt. Die Kriminalpolizei verhaftete den 24 Jahre alten tschechischen Staatsangehörigen Alois Hugo Zapp, der sich bei dem Wirt eines Lokals unangemeldet unter falschem Namen einlogiert hatte. Der Verhaftete hat in zahlreichen deutschen Zeitungen Inserate erscheinen lassen, in denen er Hypotheken- und Arbeitsvermittlung anbietet, um dann viele Hunderte um Anzahlungen bis 80 Mark zu schröpfen.

Schwientochlowitz. Flammentod eines Greises. Der 68jährige Franz Zawadzki aus Chrovaczow hat in seiner Wohnung einen schrecklichen Tod gefunden. Der Greis wollte sich an den Ofen wärmen, weshalb er sich ganz in die Nähe des Ofens setzte. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen und hat so nicht gemerkt, daß seine Kleidung Feuer fing. Der Unglückliche trug dabei so schwere Brandwunden davon, denen er sofort erlag.

Hindenburg. Schwerer Betriebsunfall. In der Koksanstalt im Stadtteil Pormeba stürzte der Schlosser Wehowsky und der Monteur Babzinsky von einer Welle, auf der sie beschäftigt waren, vier Meter tief herunter auf eine Dampfmaschine, die im Betriebe war. Die Verunglückten erlitten schwere Verletzungen.

hy. **Marklissa,** 15. Januar. (Zwei Treiber angeschossen.) Auf Nieder-Lindaer Flur wurden bei einer Treibjagd zwei Treiber angeschossen. Einer von ihnen mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. — (Eine verhängnisvolle Wärmeflasche.) Ein beim Stellmachermeister Ohmann in Ober-Linda in Pflege befindliches 4jähriges Kind warf eine Wärmeflasche um und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es daran verstarb.

hy. **Bunzlau,** 15. Januar. (Ein Amtsgerichtsrat vom Dienst suspendiert.) Wie verlautet, ist Amtsgerichtsrat Neumann wegen Dienstverfehlungen vom Amte suspendiert worden. Die Art dieser Verfehlungen ist unbekannt. Die linksstehende Presse hatte den seit Jahren hier amtierenden Richter wiederholt scharf angegriffen.

hy. **Oels,** 15. Januar. (Todesfahrt.) In der Bohrauer Kurve überschlug sich das Auto des Breslauer Kaufmanns Walter Tepsch. Der Kaufmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

hy. **Rybnik,** 15. Januar. (Ein teuflisches Dienstmädchen.) In Radhymna warf ein 14jähriges Dienstmädchen im Scherz das 5wöchige Kind ihrer Dienstherrschaft in den noch heißen Ofen. Es erlitt furchtbare Verletzungen. — (Vom Zuge zermalmt.) Bei Tichau wurde ein Eisenbahnbeamter von einem Güterzuge erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Er war auf der Stelle tot.

Aus Liegnitz.

(?) **Der schlesische Massenbetrüger Zappe.** Heute wurde der hier verhaftete Arbeitsvermittelungs- und Hypothekenschwindler Hugo Zappe in das Gerichtsgefängnis überführt. Ihm konnten bisher über 100 versuchte Betrügereien, über 12 vollendete Betrügereien und 10 Urkundenfälschungen nachgewiesen werden. Er trat auch unter dem Namen Heinz Tschoppe auf.

(?) **Eine raffinierte schlesische Warenschwindlerin.** Die Pressestelle der Liegnitzer Kriminalpolizei warnt alle Geschäftsleute Niederschlesiens vor einer raffinierten Warenbetrügerin, die Waren, vor allem Eßwaren, in großen Mengen telefonisch nach einem bestimmten Hause bestellt und den Ueberbringer dann in der Haustüre empfängt mit der Ausrede, sie wolle gerade fortgehen. Als man an der von ihr angegebenen Adresse einen Korb abholen wollte, kam der Schwindel heraus. Die betreffende Familie wußte nähmlich nichts. Die Betrügerin soll 1,70 groß sein, blasse Gesichtsfarbe haben und mit schwarzem Hut und kurzem Pelzmantel bekleidet sein. Die Liegnitzer Kriminalpolizei erbittet sachdienliche Mitteilungen unter 20 K 172/29. Die schlesische Geschäftswelt wird vor der Schwindlerin gewarnt, da sie wahrscheinlich auch andere Städte aufsuchen wird.

(?) **Der „Vertreter der Hypothekenbank".** Um zu Geld zu kommen, verfiel der Kellner **Bruno Vogt** auf eine eigenartige Methode. Er gab sich als „Vertreter der Hypothekenbank" aus und bot die Vermittelung von Hypotheken an. Zu diesem Zweck erbat er von seinen Klienten Reisegeld nach Berlin. Er verbrauchte das Geld jedoch für andere Zwecke und bemühte sich auch nicht um die in Aussicht gestellten Hypotheken. Da er schon mehrfach vorbestraft ist, erhielt er jetzt vom Schöffengericht wegen Betruges in 3 Fällen 6 Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde nicht zugebilligt.

(?) **Stillegung einer Kraftpostlinie.** Der Kraftpostverkehr nach Groß-Baudiß muß bis auf weiteres eingestellt werden.

Der frühere Kaiser 70 Jahre alt.

Auf seinem Besitz in Doorn (rechts) begeht der frühere deutsche Kaiser am 27. Januar seinen 70. Geburtstag.

Die feierliche Verkündung der Verlobung fand im Schloß König Haakons statt. Kronprinz Olaf wurde am 2. Juli 1903, die Prinzessin von Schweden am 28. März 1901 geboren.

Marschall Foch schwer erkrankt.

Ernste Besorgnis um den Feldmarschall.

Paris, 15. Januar.

Marschall Foch ist schwer erkrankt. Mehrere Aerzte sind zu Rate gezogen worden.

Der Gesundheitszustand des Feldmarschalls Foch gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Foch ist durch übermäßige Arbeit stark ermüdet und hat völlige Ruhe nötig. Die Aerzte haben eine Herzkrise festgestellt. Eine in den späten Abendstunden des Montag vorgenommene Untersuchung hat eine leichte Besserung des Krankheitszustandes ergeben.

Die Verlobung im Vorstand.

Wie aus Stockholm geschrieben wird, kam es in der Studentenschaft der schwedischen Universitätsstadt Lund zu einem drolligen Vorkommnis. Schon seit Jahr und Tag strebten die weiblichen Studierenden danach, eine Vertretung im Vorstand der Studentenschaft zu bekommen, und just in diesem Semester glückte es ihnen zum ersten Male, den Posten eines zweiten Vorsitzenden mit einer Dame, einer jungen Studentin, besetzt zu sehen.

Bei dem in Schweden in hoher Blüte stehenden gesellschaftlichen Leben versteht es sich, daß der Vorstand sehr viel Sitzungen hatte, und man kann dem ersten Vorsitzenden, einem bemoosten Haupte der Studentenschaft Lund, glauben, wenn er nunmehr feststellt, daß das anfangs so gefürchtete Zusammenarbeiten mit einem weiblichen zweiten Vorsitzenden nicht so schlimm ablief, als ursprünglich geweissagt wurde:

Zur allgemeinen Heiterkeit hat sich nämlich jetzt der Herr erste Vorsitzende mit dem Fräulein zweite Vorsitzende verlobt. (Sehr vernünftig! — D. Schriftl.)

Die Meineidszentrale.

Beginn eines Riesen-Sensationsprozesses.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Sternheim hat der Monstreprozeß begonnen, der sich um die Meineidsfabrik der Frau Bertha Ohlerich dreht. Aus einem Ehestreit in dem es um einen Nähtisch, eine Flurgarderobe und eine alte Nähmaschine ging, ist ein Rattenkönig von Strafprozessen entstanden, ist ungeheueres Elend über zahlreiche Personen gebracht worden, und schließlich kann man diese Bagatelle auch als den Anlaß zu dem Mord bezeichnen, den der zum Tode verurteilte Horst Kiebach an der Schlächterstochter Dora Perske beging.

Es handelt sich bei diesem Prozeß kurz um folgendes: Frau Ohlerich verließ ihren Ehemann und nahm bei der Trennung eine Reihe von Gegenständen mit, nämlich den Nähtisch, die Flurgarderobe und eine alte Nähmaschine, von denen der Ehemann behauptet, sie gehörten ihm. Frau Ohlerich wandte sich nun an Bekannte, die aus Gefälligkeit vor Gericht beschworen, daß diese Gegenstände ihr Besitz seien, und daß sie sie einem Bernauer Bäckermeister verkauft habe. Auch dieser Bernauer Bäckermeister, der sich von Frau Ohlerich gegen Wucherzinsen Geld geliehen hatte, leistete einen Meineid. Er ist seinerzeit zu einem Jahr Zuchthaus und Frau Ohlerich zu drei Jahren Zuchthaus wegen Anstiftung verurteilt worden.

Augenblicklich handelt es sich nun um die Freunde der Frau, die für sie falsch geschworen und falsche eidesstaatliche Versicherungen abgegeben haben.

Insgesamt haben zehn Personen 25 Meineide geschworen. Die Angeklagten sind Frau Bertha Ohlerich, wegen Anstiftung zum Meineid, der Schmied Heinrich Knorr, die Näherin Helene Mittendorff, die Wirtschafterin Gertrud Machnikowski, die Schneiderin Wielzopolski, der Arbeiter Fritz Koschwitz, der Kutscher Ast, endlich Vater, Mutter und Schwester des Mörders Horst Kiebach, der selbst als Zeuge in diesem Prozeß auftreten wird. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Dr. Sidney—Mendel, Dr. Herbert Fuchs, Dr. Pindar, Dr. Themal und Dr. Max Kantorowicz verteidigt.

In der Verhandlung bequemte sich Frau Ohlerich zu einem Teilgeständnis, indem sie zugab, ihre Mitangeklagten zu den Meineiden verleitet zu haben.

Eine liebevolle Frau.

500 Mark Belohnung für die Ermordung des eigenen Mannes.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete in Kamenz die dort wohnhafte 42 Jahre alte Arbeiterehefrau Anna Lippmann wegen Aufforderung zum Mord an ihrem Ehemann. Die Eheleute sind seit 1908 verheiratet und haben drei unmündige Kinder. Die Ehe war von Anfang an getrübt. Im Laufe der Zeit gab es wiederholt Auftritte. Anfang Januar d. J. richtete die Frau an einen in Dresden wohnhaften Arbeiter einen Brief, in dem sie ihn aufforderte, ihren Mann unter einem Vorwand nach Dresden zu locken. Hier sollte er betrunken gemacht und auf irgendeine Weise beseitigt werden.

Dieser Tage ging nun ein zweiter Brief ein, in dem sie mitteilte, daß ihr Mann nach Dresden komme; der Aufgeforderte möge „ganze Arbeit" leisten. Dem Brief lag ein Geldbetrag zur Beschaffung von Alkohol bei. Für das Gelingen des Mordes hatte sie dem Täter 500 Mark Belohnung versprochen.

Das vorbereitete Verbrechen konnte durch das rechtzeitige Eingreifen der Dresdener Kriminalpolizei verhindert werden. Lippmann wurde im Bahnhof in Kamenz zurückgehalten, als er im Begriff war, nach Dresden zu fahren.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Herzchen.

Die Wagendeichsel als Waffe.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Frieckmann steht der Spandauer „Wurstmaxe" Hermann Gericke unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und der Notzucht in vier Fällen.

Gericke hatte im Frühjahr vorigen Jahres einen Streit mit einem Arbeiter namens Völker, der an seinem Wurststand etwas kaufen wollte. Als er seine Wurst verzehrt hatte, wollte er nicht bezahlen und soll, wie Gericke behauptet, ihn bedroht haben. Darauf habe er in seiner Angst die Wagendeichsel ergriffen und den Arbeiter Völker über den Kopf geschlagen. Völker starb an den Verletzungen. Was die Notzuchtsfälle angeht, so bestreitet der Angeklagte jede Schuld. Er behauptet, daß er in keinem der ihm zur Last gelegten Fälle gegen den Willen der Mädchen sich ihnen genähert habe.

Berliner Ereignisse.

Tillergirls als Zeugen.

In der Berufungsverhandlung gegen den Regisseur Hans Schüren vom Admiralspalast, der bekanntlich den dort postierten Verkehrsbeamten für „verrückt" erklärt hatte, wurde das vorinstanzliche Urteil (50 Mark Geldstrafe) bestätigt. Als Zeugen waren auch zwei Tillergirls geladen, die, höchst anmutig in Pelze gekleidet, am Zeugentisch erklärten, daß sie den Eid in der religiösen Form leisten würden. Der Vertreter des Angeklagten kündigte Revision beim Kammergericht an.

Großfeuer in einem Holzlager.

Bei einer Holzfirma in der Schillingstraße brach in einem Holzstapel aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus. Straßenpassanten bemerkten einen hellen Feuerschein auf dem Lagerplatz und benachrichtigten die freiwillige Wehr in Reinickendorf, die, da sie des Brandes nicht mächtig werden konnte, die nächste Berliner Wehr benachrichtigte, welche mit drei Zügen zum Brandherd abrückte. Mit acht großkalibrigen Rohrleitungen konnte man nach mehrstündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken und verhindern, daß benachbarte Häuser und Schuppen von den Flammen ergriffen wurden.

Die Sporthochschule wieder eröffnet.

Der Streit an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen scheint endgültig erledigt zu sein. Erfreulicherweise haben die besonnenen Elemente die Oberhand behalten. Der Unterricht wurde bereits programmäßig aufgenommen. In der großen Turnhalle des Sportforums herrschte wieder reger Betrieb. Die Wünsche der Studenten, die in der Hauptsache die Verwaltung und Satzungen der Hochschule betreffen, werden den Senat noch einmal beschäftigen, und es steht zu hoffen, daß eine allen Parteien gerecht werdende Lösung gefunden wird.

Aus Nah und Fern.

Kripp. Entdeckung eines amerikanischen Waffenlagers. Bei Planierungsarbeiten auf dem Gelände der Kripper Dampfziegelei „Gewerkschaft Rhein-Aar" stieß man auf ein großes Waffenlager. In der Hauptsache handelt es sich um Handgranaten, die von der früher hier lagernden amerikanischen Besatzung vergraben wurden. Das zuständige Polizeiamt Remagen hat das Weiterarbeiten an dieser Stelle verboten. Unter sachkundiger Aufsicht werden die gefährlichen Lagerbestände ausgegraben und vernichtet werden.

Danzig. Starker Schneesturm über Danzig. In Danzig und Umgegend ging ein starker Schneesturm nieder. Die Fernzüge aus Warschau, Breslau und Posen sowie die Züge über Marienburg hatten erhebliche Verspätungen. Auch im Eisenbahnvorortverkehr sowie im Straßenbahnverkehr nach den Danziger Vororten waren erhebliche Stockungen zu verzeichnen.

Freiburg. Prälat Dr. Schofer erkrankt. Aus einem Brief, den der badische Zentrumsführer Prälat Dr. Schofer an den Vorsitzenden des 22. Wahlkreises (Frankenland) gerichtet hat, ist zu ersehen, daß Dr. Schofer neuer-

dings wieder eine ernste Herzstörung erlitt, die ihn zu Bettruhe und Schonung zwingt. Aus diesem Grunde verzichtet Prälat Dr. Schofer auf das ihm angebotene Landtagsmandat. Die Wahlkreisversammlung hat darauf das Mandat dem Staatspräsidenten Finanzminister Dr. Schmidt für die im Oktober 1929 stattfindenden badischen Landtagswahlen übertragen.

Frankfurt a. M. Ausgrabung eines römischen Theaters. In der alten Römerstadt Nida in Heddernheim legte man auf dem Gelände der Schalckschen Gärtnerei die Reste eines römischen Theaters frei. Die Anlage hat einen Durchmesser von 84 Meter, die Breite der Arena betrug 30 Meter, das Bühnengebäude war etwa 12 Meter lang und 7,50 Meter breit. Der Leiter der Ausgrabungen läßt die Reste, die noch gut erhalten sind, und die etwa aus dem Jahre 100 n. Chr. stammen dürften, nachmessen und auszeichnen. Sodann soll das Gelände wieder eingeebnet und als Bauplatz verwendet werden. Aufgefundene Ziegelsteine tragen den Stempel der 14. Legion.

Bad Schwalbach. Wird Bad Schwalbach geräumt? Wie der „Aarbote" erfährt, hat die Reichsvermögensverwaltung die von der Besatzung benutzten reichseigenen Bauten, die Offiziershäuser und die Kasernen, verschiedene Stellen zum Kauf angeboten. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß die englische Besatzung nicht mehr allzulange in der Stadt verbleiben dürfte.

Weinheim. Dem Gegner den Bauch aufgeschlitzt. Unter den Gästen einer hiesigen Wirtschaft entstand ein Streit, in dessen Verlauf der 29 Jahre alte Arbeiter Karl Dattke dem 31jährigen Schlosser Johann Korlatzki mit einem Rebmesser den Bauch aufschlitzte. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmund. Langgesuchter Betrüger verhaftet. Der Bierreisende Joseph Knüppel, der bei der Dortmunder Hansa-Brauerei 9000 Mark unterschlagen hatte und geflüchtet war, wurde bei einer Razzia in Mannheim verhaftet. Während der ganzen Zeit hatte er sich in der Tschechoslowakei aufgehalten und war erst vor einigen Tagen nach Mannheim gekommen.

Hamburg. Neuer großer Spritschmuggelprozeß. Vor der großen Strafabteilung begann ein neuer großer Spritschmuggelprozeß. Angeklagt sind 17 Personen wegen Spritschmuggels, Hinterziehung des Monopolausgleichs, Urkundenfälschung, Nötigung und Bestechung. Bei den Angeklagten handelt es sich um Kaufleute, Schiffer, Transporteure, Kohlenhändler, Kraftwagenführer sowie um zwei Frauen. Ferner sind ein Zollassistent und ein Gefängnisbeamter angeklagt. Die Straftaten fallen in die Jahre 1926 und 1927, in welcher Zeit rund 300 000 Liter Feinsprit geschmuggelt wurden.

Gelsenkirchen. Große Gasexplosion. Auf der Ueckendorfer Straße nahe der Grenze von Wattenscheid ereignete sich eine Gasexplosion. Ein Bewohner des Hauses Ueckendorfer Straße 257 befand sich in seiner im Keller gelegenen Waschküche, als er Gasgeruch bemerkte. Plötzlich züngelte eine Flamme empor, um schnell zu dem Abflußbassin der Waschküche zu fluten. Durch den geheizten Waschkessel waren die Gase in Brand geraten. In dem Kessel gab es eine Explosion mit gewaltigem Krachen, wodurch im Hause sämtliche Türen und Fenster zertrümmert wurden. Die Explosion setzte sich blitzschnell in einer Straßenlänge von zirka 800 Meter fort. Innerhalb eines Zeitraumes von etwa 3 Minuten hörten die erschreckten Bewohner drei donnerähnliche Explosionen. Auf der Ueckendorfer Straße flogen die gußeisernen Kanaldeckel haushoch in die Luft und gleichzeitig schlugen aus den Kanalöffnungen hohe Flammen empor. Durch den gewaltigen Luftdruck platzten viele Fensterscheiben. Menschenleben oder Verletzte sind nicht zu beklagen

Sonderbare Zeiten. — Die Spionitis. — Ein seltsamer Spionageprozeß in Prag. — Justiz nach oben und unten. — Vornehme Angeklagte. — Der Großfürstensohn als Rauschgifthöndler.

Es sind wirklich sonderbare Zeiten, in denen wir leben! Ueberall wird vom Frieden gesprochen und dabei knallen rund auf dem Erdball an allen Ecken und Enden die Gewehre, muntere kleine Kriege werden erklärt, es wimmelt von Soldaten, man hört von Gasangriffen, und in einzelnen Ländern werden die Zivilisten scharenweise darin unterrichtet, wie sie sich gegenüber Giftgasen zu verhalten haben.

Und bei alledem blüht und gedeiht die Spionitis. Niemals wohl hat man in der ganzen Weltgeschichte so zahlreiche und verschiedenartige Spionagedinge erlebt, wie in der letzten Zeit. Manchmal trifft es den Richtigen, oft genug aber zielen die Herren Spionenriecher auch daneben.

Hat da vor kurzem ein 53jähriger Reisender, tschechoslowakischer Staatsbürger, aber in Wien wohnhaft, die Gefilde bereist, wo die berühmten böhmischen Dörfer liegen. Von Ort zu Ort fuhr er quer durch Böhmen in dem Auto seines Sozius, bis plötzlich beide in Turnau verhaftet wurden, weil man sie dabei traf — wie sie auf einer Straße Landkarten studierten. 5½ Monate wurden sie als Untersuchungsgefangene durch die Gefängnisse geschleift, bis man endlich Anklage wegen Spionage gegen sie erhob. Die Anklageschrift hob als Begründung hervor, die beiden hätten Landkarten der Tschechoslowakei bei sich getragen, in denen verschiedene Aufzeichnungen eingetragen gewesen seien. Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, es müsse sich bei Spionage nicht unbedingt um Geheimnisse handeln, es genüge auch vollkommen, daß man bei den Angeklagten Landkarten gefunden habe, die man zwar nicht geheimhalten könne, bei denen es jedoch im Interesse der tschechoslowakischen Armee liege, daß sie im Auslande nicht bekannt würden. Und außerdem — die sonderbaren Eintragungen . . .!

Die beiden Angeklagten konnten nachweisen, daß es sich um Landkarten gehandelt habe, wie man sie ohne jede besondere Maßnahme in jeglicher Buchhandlung kaufen könne, und die Eintragungen: Es waren lediglich Vermerke an den Ortschaften, wo die Firma, für die beide reisten, Kunden hatte. Sie wurden von dem Gericht mit Glanz und Glorie freigesprochen und haben nun durch ihren Verteidiger für die zu Unrecht erlittene Haft eine hohe Schadenersatzforderung angemeldet.

*

Ueberhaupt die Gerichte! Sie machen heute vor niemandem mehr Halt. Bei uns hat ein Hugo Stinnes junior hinter schwedischen Gardinen gesessen. In Frankreich hat man bei den letzten Skandalaffären ehemalige Minister, Herzöge und Gott weiß wen mit den unbeliebten eisernen Manschetten versehen. Die Justiz arbeitet nach oben wie nach unten.

Besonderes Aufsehen hat nun in aristokratischen Kreisen der ganzen Welt die Verhaftung des Prinzen Louis Eduard Olivier Lemaitre de Beaumont erregt, der gemeinsam mit der Vicomtesse Clémence Huguet und ihren drei Kindern wohnte und überall erzählte, er sei der Sohn des Großfürsten Paul und der Herzogin von Villabranca. Die gesamten Salons der Hocharistokratie öffneten sich ihm, dem angeblich durch die Bolschewicken Vertriebenen und seines Vermögen Beraubten — bis sich eines schönen Tages herausstellte, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Abenteurer bürgerlicher Herkunft handelte, der es nicht nur verstanden hatte, seine adligen Freunde ordentlich zu rupfen, sondern der auch noch ein Gewerbe ganz besonderer Art betrieb.

Als eines Morgens die Kriminalbeamten auf Veranlassung von Freunden, denen der angebliche Großfürstensohn auf die Dauer etwas merkwürdig erschienen war, bei ihm eindrangen, setzte er sich zunächst aufs hohe Roß und drohte damit, daß er seine hochgestellten Beziehungen von der ihm widerfahrenen Beleidigung unterrichten werde. Als aber die Kriminalbeamten auf der Durchführung einer Haussuchung bestanden, schleifte er ein riesiges Aktenbündel herbei, um seine hohe Herkunft zu beweisen. Alles war da, Dokumente, Zertifikate, in Hülle und Fülle, aber etwas, und zwar das wichtigste fehlte — nämlich der Taufschein. Der „Prinz" versuchte sich herauszulügen, aber schließlich gestand er ein, daß er unter dem gutbürgerlichen Namen Ludwig Eduard Simon zur Welt gekommen und später von einem Handlungsreisenden Lemaitre adoptiert worden war. Auch die Vicomtesse hatte einen recht banalen Stammbaum. Sie war in einem kleinen Gäßchen nicht weit der Seine unter dem Namen Lucienne Clément als Tochter eines Arbeiters zur Welt gekommen und hatte vor ihrer Bekanntschaft mit dem „Pr[illegible] [illegible]rau und [illegible]rlich als Putzmacherin gelebt.

Und dann kam der Clou der ganzen Sache: Man fand in der Wohnung riesenhafte Mengen von Rauschgiften, und der „Großfürstensohn" gestand schließlich, daß er mit ihnen einen schwunghaften Handel zu treiben pflege. Nun hat er die hochfeudale Wohnung mit einer überaus bescheidenen Gefängniszelle vertauscht, und der Großfürstenglanz ist dahin.

Niedlich, wie?

Kleine Chronik.

\# **Schlägereien im Hafen [illegible] Adelaide.** Im Hafen von Adelaide kam es nach Meldungen aus Melbourne zu Unruhen, als etwa 1000 Hafenarbeiter, die nach dem letzten Streik stellungslos geworden waren, mehrere freiwillige Arbeiter, die mit dem Beladen des Dampfers „Makeeba" beschäftigt waren, angriffen, sie auf Deck des Schiffes verfolgten und mit Steinen bewarfen. Es entspann sich eine Schlägerei, in deren Verlauf auch Schußwaffen gebraucht wurden. Verstärkte Polizeiabteilungen wurden ebenfalls mit Steinen beworfen, konnten jedoch, ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, die Ruhe wiederherstellen. Ein zweiter Ueberfall auf ein anderes Schiff wurde von berittener Polizei verhindert.

\# **Englische Unterhausmitglieder in Ostende verhaftet.** In London ist ein Telegramm des Sekretärs der britischen Abordnung für die in Köln tagende antiimperialistische Liga eingegangen, wonach drei Mitglieder der englischen Abordnung, nämlich Bridgeman, Saklatvala und Maxton, von den belgischen Behörden in Ostende verhaftet worden sind. Den beiden anderen Delegierten, Cook und Gossip, wurde die Weiterreise erlaubt.

\# **Teneriffa von schwerem Sturm heimgesucht.** Teneriffa, die größte der Kanarischen Inseln, ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden. Große Teile der Pflanzungen sind vernichtet. Der Schaden an der großen Tomaten-Plantage wird mit 50 Prozent angegeben.

\# **Englisches U-Boot mit Bagger zusammengestoßen.** Das zu Versuchsfahrten in der Nähe der Insel Wight kreuzende englische Unterseeboot „L. 5" ist mit einem Bagger zweimal zusammengestoßen. Das Unterseeboot ist beschädigt, konnte jedoch mit eigener Kraft den Hafen Portsmouth erreichen.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 17. Januar 1929.

Berlin (Welle 475,4). 11.00: Tri-Ergon-Platten. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Homocord-Platten. — 15.30: Vorgeschichtliche Reiche in Kleinasien — 16.00: Lessing und die Bühne. — 16.30: Lieder. — 17.00: Unterhaltungsmusik. — 17.30: John Galsworthy. — Anschließend: Werbenachrichten. — 18.30: Technik im Warenhaus — 19.00: Europäische und deutsche Kolonialprobleme — 19.25: Wirtschaftspolitik. — 20.00: Abendunterhaltung. — 21.00: Von Frankfurt: Komponistenaufträge des Rundfunks. — 21.10: Von Breslau. — 21.30: Klavier-Vorträge. — Anschließend bis 00.30: Tanz-Musik.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 12.30: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 13.45-14.15: Bildfunkversuche. — 14.30: Reisen und Abenteuer: In der Wunderwelt Indiens. — 15.00: Sprecherziehung in der Landschule. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Sprecherziehung in der Landschule — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Weltpolitische Stunde. — 18.00: Ostholsteinische Märchen von Wisser. — 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Gute Schlachtviehpreise und doch billige Fleischpreise. — 19.20: Die Terminüberwachung der Steuerzahlung. — Ab 20.00: Uebertragung von Berlin.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 17. Januar 192[illegible]

Breslau (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 16.00: Stunde mit Büchern. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Unter vier Augen. — 18.25: Von Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. — 19.25: Stunde der Arbeit. — 19.50: Englische Lektüre. — 20.15: „Fräulein Else." — 21.00: Neue Rundfunkmusik. — Anschließend: Für Breslau und Gleiwitz: Orchestergesänge. — 22.30: Zwölfte Funktanzstunde. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik der Funkstunde. — 00.30—01.30: Nur für Breslau: Nachtkonzert.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 17. Januar 192?.

Leipzig (Welle 361,9) und **Dresden** (Welle 387,1). 14.15: Bücherbesprechung. — 16.30: Konzert. — 18.05: Steuerfunk. — 18.30: Deutsche Welle, Berlin: Spanisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Die Tendenz zum Genossenschaftswesen. — 19.30: Das Britische Weltreich. — 20.00: Sinfonie-Konzert. — 21.00: Uebertragung von Frankfurt. — 21.10: Uebertragung von Breslau. — 21.30: 12 Szenen aus „Miß Sara Sampson". — 22.15: Funkpranger. — 22.20: Arbeitsnachweis. — 22.30: Funkstille.

Vereinskalender.

Schützengilde Bad Warmbrunn.
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr abends im Hotel zur Flotte Zimmerstutzen-Schießen.

Turnverein Warmbrunn.
Sonnabend, den 26. Januar, abends 8 Uhr Maskenball im „Schlesischen Adler". Einladungskarten bei Pohl, Fleischer und Seifert.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Mittwoch, den 16. Januar abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Hotel „Rosengarten".
Sonnabend, den 9. Februar, abends 8 Uhr Maskenball in der „Galerie".

Esperanto Sovieto „Estonteco".
Jeden Dienstag, abend 8 Uhr Zusammenkunft im Hotel Rosengarten. Gäste willkommen! — Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Kursus im Zeichensaale der Evangel. Volksschule.

Bekanntmachung.

1. **Maurerarbeiten** sind bei einer Kälte von mehr als 4 Grad Celsius **verboten.**
2. Die **Alte Hirschberger Straße und die Reibnitzer Chaussee** sind z. T. umnumeriert, teilweise neunumeriert worden. Benachrichtigung der Grundstücksbesitzer ist erfolgt. Das Numerierungsverzeichnis hängt am Anschlagbrett des Polizeiamts und der Gemeinde Bad Warmbrunn.

Bad Warmbrunn, den 15. Januar 1929.

Der Amtsvorsteher. Neugebauer.

Der diesjährige große

öffentliche Maskenball

in sämtlichen herrlich dekorierten Räumen

im Gesellschaftshaus „Galerie"

findet am **Donnerstag, den 24. Januar** statt.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Eintritt 1 Mk.

Scherzartikel im Lokal zu haben.

Photographie im Hause.

Humor — Stimmungskapelle — Betrieb.

Stadttheater

Hirschberg.

Freitag, d. 18. Januar abends 7.30 Uhr

Gastspiel des Görlitzer Stadttheaters

Die Wildente

Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen

— Schauspielpreise —

Fünferkarten haben Gültigkeit.

Vorverkauf Buchhandlung Paul Röbke, Hirschberg, Bahnhofstr.

Ihr persönliches Schicksal 1929—35 nur 80 Pfennig mit gen. Planetenberechnung 2 Mk. Wer gewinnt in der Lotterie 80 Pf. mit Planetenberechnung 3.80 Mk Nachnahme 60 Pf. mehr. **K. Sammweber, Dortmund,** Saarbrückerstraße 18 b.

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen
fertigt an
Georg Kaplan, Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 60.

Wildunger Tee
„Wildungol"
Blasen- und Nierenleiden.
in allen Apotheken.

Eisen Metall- Holz- **Betten**
Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselong. an Private, Ratenzahlung. Katalog 1854 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Vereinigung der Haus- u. Grundeigentümer
Bad Warmbrunn 1926 EV.

Freitag, den 18. Januar 1929, abends 8 Uhr, im Gasthause zur „Deutschen Flotte"

Mitglieder-Versammlung

(Haupt-Versammlung).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Schatzmeisters. 3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. 4. Wahl der Wohnungsprüfer. 5. Verschiedenes und Mitteilungen.

Der Vorstand: Karpe. Dorsch.

Als Vorbeugungsmittel gegen **Grippe** sind

Warmbrunner Hals- und Katarrhpastillen

unentbehrlich, vorzüglich bei Erkältungs-Zuständen, bei Influenza verbunden mit Kehlkopfkatarrh usw.

Preis: 1,25 und 1,75 Mk.

Schlossapotheke.